

Als  
**Gottfr. Deublinger** /

Ben der Rechten Befließener /

Wie auch

**Mälzen-Bräuer** in der Stadt **Thorn** /

Anno 1719. den 30. Novemb. am Tage **Andreas** /

Mit der

**Biel Ehr- und Jugend-begabten**

**K A U S E**

**Anna Bachschlagerin**

geb. **Schlawitzin** /

**Sein Hochzeit-Fest**

celebrirte /

Hat dieses aus väterlicher Zuneigung und wolmeinenden Erinnerung

**Beiderseits jungen Ehe-Leuten**

auffsetzen wollen

**M. Diederich Otto Deublinger** /

Der Christl. Osterodischen Gemeine Pastor Prim. und  
Scholæ Inspector.



**F H D R N**

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

31



Je unartige Welt hat auff Braut und Bräu-  
tigam immer was zu sprechen; Es ist ein  
seltenes Wildpret/wann Sie unberedet von  
ihr kommen. Weisse Raben/ schwarze  
Schwanen sind zu finden/aber keine unbere-  
dete Bräute und Bräutigams. Jupiter non  
omnibus placet. Gott gefällt nicht allen; doch vielen:  
Alle Glaubige haben an ihrem Gott das beste Wolgefal-  
len/ und finden in Ihm das süßeste Vergnügen: Sie spre-  
chen: Deus nobis sufficit. Gott ist uns schon genug /  
oder mit dem Hugone Carenli in dessen Comment. über den  
73. Psalm: Nimis avarus sit, cui Deus non sufficit. Der  
müßte sehr geizig seyn/ den Gott mit seinen Gütern nicht  
vergnügen könnte. Braut und Bräutigam dagegen die  
Gott vor den Stifter ihrer Ehe und Ehestandes erkennen  
gefallen niemanden. Jenem Italienischen Poeten/ Areti-  
no, wurden einstens zwey sonderbahre Ketten geschencket /  
wovon eine dergestalt verfertigt/ daß/ wo sonst Gli-  
eder oder Ringe zu erscheinen pflegen/ an ders Stelle lauter  
Ohren zu sehen waren; Die andere war von einer Menge  
Zungen eingeschrencket. Neu-angehende Ehe-Leute wer-  
den insgemein mit solchen Präsenten von der Welt begabet;  
Sie haben oft so viel Zungen und Ohren wider sich/ als Gli-  
eder in den längsten Ketten können gezehlet werden. Es ist  
nicht auszusprechen/ was die gottlose in dem Argen liegen-  
de Welt den armen Verlobten weiß vorzurücken: Bald  
sind sie ihr zu schön/ bald zu heßlich; bald zu reich/ bald zu  
arm; bald zu still/ bald zu hardie, und was dergleichen  
mehr. Ihre Fehler mögen noch so klein seyn/ müssen sie in-  
gesambt in voller Svite auff's Tapet kommen. Geschickte  
Medici suchen in der Anatomie jede partes corporis humani  
auff's genaueste hervor / und unterlassen nicht dieselbe nach  
der

der Reihe denen Zuschauern vor Augen zustellen: So handelt die Welt mit jetzt erwehnten Personen/ keine Schwachheit wird übergangen/ die sie nicht solte auff's schärffeste untersuchen/ und zu dero befränkungen ausbreiten. Bekandt ist das gemeine Sprichwort: Minima non curat prator. Kleinigkeiten muß man nicht zu Volken drehen. Dieses läffet die Welt bey andern gelten/ wann sie gleich in dem Easter-Koth biß an den Hals stecken; aber den in ehelicher Liebe verknüpfften Herzen will sie solches keinesweges zustehen. Da muß alles hervor und an den Glocken-Strang gehangen werden/ damit Crethi und Plethi auch hievon connoissance haben mögen: O thörichte Welt! die Schrift nennet sonst die verliebten alte Susannen-Brüder Narren: Die Welt mag in diesem Fall auch also heißen. Was ist denn bey so gestallten Sachen zu thun? Sollen sich etwa neu-antretende Ehe-Leute der schänderischen Welt deßhalb mit Gewalt widersetzen/ und mit ihr in ein querelle begeben/ oder gar zu Tode grämen? Ach nein! der allerbeste Rath ist dieser/ daß sie sothane Thorheit der Welt mit Christlicher Großmüthigkeit verachten/ man kan ihr doch das Maul nicht stopffen. Hunde können ja nicht anders als bellen/ und Gänse nichts anders als schnattern: Wenn die Welt lang genug gebellet/ geschnattert/ muß sie doch endlich schweigen.

Beliebter Sohn/ da du schließlich worden/ deinen Ehelosen-mit dem Ehestand zu verwechseln/ und dir darumb eine Braut erkieset/ mit der dich häufig niederzulassen/ befürchte ich/ die Welt werde dir's auch nicht schencken/ sondern ihrer alten Gewohnheit nach mit verkehrten unzeitigen Urtheilen tapffer an dich setzen; Laß dich's aber nicht irren/ genug/ daß du dir eine Braut erwahlet/ mit welcher du/ deine Eltern/ und sämbtliche Anverwandte zufrieden seyn

seyn können. Und warumb nicht? Ist Sie doch eine Ver-  
sohn von gutem Hüss / ehrlichen Geschlecht und rühmlichen  
Stande; mit Gottesfurcht / Häußlichkeit und andern Qua-  
lita ten / die man an einem tugendhafften Weibes Bilde er-  
fordern mag / satsam begabet. Kurz; Sie ist dir von  
Gott bescheeret / darumb sentiet de te mundus, quid velit,  
Sie kan mit all ihrem Urtheilen weder deinen Schaden  
noch ihren Nutzen befördern. So wenig der Mond das  
bellen eines Hundes; So wenig achte du das Urtheil die-  
ser Welt.

Indessen ist mein väterlicher Wunsch: Der HERR  
wolle deinen Ehe-Stand von oben herab reichlich geseeg-  
nen / Euer Benderseits Werken in unzertrennlicher Liebe  
fest verknüpfen / des höllischen Asmodi Gewalt steuren /  
die süßen Früchte einer keuschen Ehe genießten lassen / eure  
Jahre mehren / und wenn dieselben nach dem Willen  
Gottes sich geendiget / Euch zur Hochzeit des  
Lammes führen!



D

B

M

\* \* \*

Gedr